Für unsere Hausfrau

Die Frau von 50 Jahren

Noch vor wenigen Jahrzehnten glaubte die Frau, die das 50. Lebensjahr erreicht hatte, daß nunmehr ihre hauptsächliche Lebensaufgabe gelöst sei, und sie sich fortan der Ruhe hingeben könnte. Ein gepolsterter Sorgenstuhl nahe dem Ofen und Strümpfestricken erscheinen untrennbar von ihrem Zukunftsprogramm. Sie hielt sich für alt. Sie glaubte ein genügendes Maß Arbeit verrichtet und einen hinreichenden Anteil an den Freuden und Vergnügungen der Welt genossen zu haben. Und sie fand es erklärlich, daß sie dem „alten Eisen" zugezählt wurde.

50 Jahre — und schon alt? Die heutige Generation würde einen solchen Gedanken belächeln. Die Frau in Amerika ist heute mit 70 Jahren jünger, als ihre Großmutter mit 50 Jahren war. Die Frau des 20. Jahrhunderts hat ihre Jugend verlängert, der jugendliche Geist lebt und webt in ihr, und das Alter scheint ihr mit 50 Jahren noch für lange Jahre fernab zu liegen. Sie weiß, daß sie besser aussieht mit hübsch arrangiertem Haar, ob braun oder grau, als mit der Spitzenhaube, die früher Sitte und Mode vorschrieb. Sie will „anjehnlich", nicht „ehrwürdig" erscheinen. Sie weiß, daß in der Anteilnahme an den Vorgängen und dem Fortschritt des Lebens ein größerer Magnet ruht als in einer Stricknadel. Sie denkt garnicht daran, sich beiseite schieben zu lassen, und da sie so lange leer gestanden haben, sind auch Sorgenstuhl und Ofenecke verschwunden.

Wenn man heute eine Mutter und ihre Tochter vorstellt, ist es nicht Ungewöhnliches die Frage zu hören: „Wer ist die Mutter? und wer die Tochter? Sie sehen fast wie Schwestern aus." Und es ist nur selten Schmeichelei. Die Mutter sieht häufig fast ebenso jugendlich aus wie die Tochter. Wenn die ältliche Frau von vor einem halben Jahrhundert zurück ihre gleichartige Geschlechtstage, wollen von heutzutage in modernem Kleid von lebhaften Farben, flatternd mit kokettem Ausschnitt erblicken würde, würde sie sich wohl zweifeln die Augen reiben, wenn nicht gar mißbilligend den Kopf schüttelnd.

Das weißhaarige und weißbehaubte Mütterchen von anno dazumal ist verschwunden, es hat der starken, geistig ausgebildeten, enthusiastischen, selbstbewußten Frau der Gegenwart Platz machen müssen. Die lebensmürbige Hilflosigkeit und sanfte Nachgiebigkeit der einen gewannen ihr unser Herz, die Unabhängigkeit und das zielbewußte Auftreten der anderen müssen ihr unser anerkennendes Lob sichern.

Es gibt heute keine „alten" Frauen mehr, wenigstens nicht in dem Sinne, den wir früher mit vielem Begriff zu verknüpfen pflegten. Die Mode, welche Altersunterschiede zum großen Teil ausgeglichen hat, verleiht dieser Tatsache nur äußerlichen Ausdruck. Die entscheidendste Umwandlung hat sich im Innern der Frau vollzogen. Sie hat sich vom Zwang des Heims befreit und gewann Kräftig Hand mitanzulegen an den Hebeln des Weltgetriebes. Wir finden sie auf fast allen Gebieten menschlicher Tätigkeit. Sie begegnet uns in allen Zweigen der Industrie. Feder und Pinsel sind ihr geläufig wie Meisel und Mikroskop. Mit Hirn, Herz und Verstand bemüht sie sich bei der Lösung der großen Fragen menschlichen Daseins mitzuwirken. Sie sucht nicht mehr Rat im Stillen, sondern fordert durch laute Meinungsäußerung das Urteil der Welt heraus. Daß dem so ist, nützt zum gut Teil den Verbesserungen unserer häuslichen Einrichtungen zugeschrieben werden, durch welche die Hausfrau von „häuslicher Sklavenarbeit" befreit und ihr hinreichend Zeit für anderweitige Tätigkeit geschafft wurde. Lesen und Studieren, der Besuch öffentlicher Vorlesungen und Versammlungen, Geschäfts- und Erholungsreisen usw. mußten unvermeidlich eine Erweiterung ihres geistigen Gesichtskreises herbeiführen. Im Berliner Nationalmuseum wurden alle Bronzefiguren umgebenden Hindernisse entfernt, als sich herausstellte, daß diesen durch die Berührung von Händen des zahlreichen Publikums der Glanz der Neuheit verliehen wurde. Aehnlich erscheint die neuzeitige Frau vom in verschönerndem Glanze seitdem die Schranken des Heims gefallen, und sie mit den großen Problemen der Menschheit in nähere Berührung getreten ist. Nur die Frau, die sich allein gesellschaftlichen Verkehr fern hält, keine Abwechslung sucht, geistige Arbeit vermeidet, und den Interessen ihrer Mitwelt fremd gegenübersteht, wird heute schon mit 50 Jahren alt. Obwohl wir der ehrwürdigen Spitzenhaube und dem kohlen Ofenwinkel ein sehnsuchtsvolles, liebendes Angedenken bewahren, vermögen wir uns nicht dem Zauber zu entziehen, den die heutige, lebensfreudige, energische, ehrgeizige, enthusiastische und gebildete Frau auf uns ausübt. Und es ist erklärlich, daß sie beständig an Zahl zunimmt. Welche Frau von 50 Jahren möchte ganz auf die Bewunderung der Männerwelt Verzicht leisten? In dieser Wertschätzung des männlichen Urteils werden jene Vertreter des stärkeren Geschlechts Trost suchen müssen, denen die Frau von Jahren der guten, alten Zeit vorzugswert erscheint.

Kleine Freuden Hausbrot, große Freuden Zuckerbrot

Welch' eine Stimmung überkommt mich in diesem Augenblicke, da meine Feder das Wort Freude wieder schreibt! Es ist mir, als seien tausend lockenumwogte Kindergesichtchen mit liebestrahlenden, hoffnungsklaren Augen ermunternd auf mich gerichtet. Ja, kleine Freuden sind Hausbrot, große Freuden Zuckerbrot, so flüstern mir diese hellen und dunklen Kinderaugen zu.

Wer möchte nicht die kleinen Freuden mit dem Hausbrot vergleichen? Kleine Freuden sind dem Menschen so notwendig wie das tägliche Brot, so notwendig wie dem Blümlein der Sonnenschein, wie dem Bienlein der Blütenstaub. Hundert kleine Freuden sind tausendmal mehr wert als eine große, wie ein sanft herabrieselnder Regen tiefer in das Erdreich eindringt, als ein Wolkenbruch. Kleine Freuden! Dazu bedarf es nicht großen Besitzes, nicht hoher Stellung, nicht der Ehre und des Ruhmes. Ein Blick in die schöne Natur, ein kleiner Spaziergang, ein kleiner Liebesdienst, den wir unserm Nächsten erweisen, bringt das alles nicht eine Fülle von Freuden in das Herz? Erfreut uns nicht jedes Vögelchen mit seinem Gesang, nicht jedes Blümchen mit der ihm eigenen zarten Sprache?

Eine kleine Freude ist es auch für uns, wenn ein lieber Brief uns überrascht oder wenn wir uns in den schönen Inhalt eines Buches vertiefen können. Selbst die Erinnerung ist uns ein Garten, wo die herrlichsten Blumen blühen. Wer die kleinen Freuden, gleichsam das tägliche Hausbrot, zu schätzen und zu genießen weiß, dem wird es nie an Freuden fehlen.

Große Freuden Zuckerbrot! Eine große Freude, Zuckerbrot ist es für den Menschen, den Zauber der Natur, der unermüdlichen und verjüngenderischen Hervorbringerin von Freuden, wie im Sprießen von Blumen, zu kosten. Welch' eine Freude, wenn das Gemüt gelernt hat, ehrfürchtig zu erschauern vor ihrer Majestät beim Rauschen des Meeres, bei den gewaltigen Aufzügen der Gewitter, im tiefen Dunkel der Wälder und Klüfte! Ja, muß man da nicht jubelnd ausrufen: „Herr, wie sind deine Werke so groß und viel!" — Wahrlich, die Natur webt mit vielen zarten Fäden heimlich ein in's Tagewerk eines jeden Menschen, auch wenn ihm nur ein kurzes Atemholen, ein flüchtiger Blick durch das Fenster auf Feld und Flur vergönnt sein soll. Sie spricht noch zum Herzen und flüstert hinein in die Träume.

Die kleinste Gabe, ein Spielzeug, ein Blümlein begleitet von einem Blick, die nur das Mutterauge ihn ausstrahlen, von einem Wort, wie nur die Lippen der Mutter es aussprechen können, machen das Kind selig, machen es zu einem König, der alles besitzt und am Ziel seiner Wünsche angelangt ist.

Viel Freude gibt uns die Arbeit. Wer genießt nicht die innere Befriedigung, die wohlige Müdigkeit nach getaner Arbeit! — Wie selten Brot ist die wahre Freundschaft, ein Schatz, der vermag „himmlische Rosen ins irdische Leben zu flechten."

Die kleinen Freuden, unentbehrliches Hausbrot, schätzen wir sie über alles und bei den großen Freuden bedenken wir die Worte: „Nichts ist schwerer zu ertragen, als eine Reihe von glücklichen Tagen!"

Legierte Suppe mit Nudeln. Von gut gewaschenen Knochen kocht man mit Wasser und etwas Suppengrün eine Brühe, die durch ein feines Sieb gegossen wird, damit kein Knochensplitter mit in die Suppe kommt. 2 Löffel Mehl läßt man in 2 Löffel Butter gelb dünsten, verrührt diese Einbrenne mit der Suppenbrühe und gibt eine kleine Menge davon allein in [illegible] Suppe [illegible] Nudeln [illegible] Suppe [illegible] Nudeln [illegible] Suppe [illegible] Nudeln